Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern

Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern

Band: 7 (1929)

Heft: 5

Rubrik: Vorträge und Tourenberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

allgemeinen Verständnis nähergebracht. So war die Februarsitzung dank der Freundlichkeit des genannten Mitgliedes äusserst angenehm.

Herr Dreyer, der sich durch die Eigenart seiner Aufnahmen in Photoamateurkreisen bereits einen Namen gemacht hat, zeigte uns an der Märzsitzung eine reichhaltige Sammlung seiner Bilder. Lehrreich waren die Unterschiede in Aufnahme und Ausarbeitung von gleichen Sujets. — Den beiden Vortragenden unsern besten Dank.

Der Einführungskurs, unter Leitung des Herrn Anker, hat reges Interesse gefunden. Wir hoffen bei den Teilnehmern wieder einige dauernde Freunde der edlen Kunst für unsere Photosektion zu gewinnen. *A. A.*

Vorträge und Tourenberichte

Saaner Skitouren-Woche.

(19 bis 27. Januar 1929). (Schluss.)

Der *Dienstag* brachte die Kameraden auf die *Saanenmöser, Horneggli, Hühnerspiel und zurück nach Gstaad.* Hier machten sie die Bekanntschaft mit einem Mitglied des französischen Alpenclubs, irgend ein höheres «Tier» aus der Stadtverwaltung von Rouen, ein sehr netter Mensch, der uns auch bei den spätern Touren Gesellschaft leistete; seine Spezialität war der Quersprung « pour avoir un peu de plaisir », wie er sagte. Bei der Abfahrt nach Gstaad fiel schwerer Schnee, dem es wohl zuzuschreiben ist, dass unser einer Tourenleiter schlechte Telemarks riss, dabei eine Sehne verstreckte und am Abend kaum mehr laufen konnte.

Auf den *Mittwoch* schalteten einige der ältern Semester einen Ruhetag ein und der lahme Tourenleiter pflegte seinen Fuss; die andern besuchten unter Führung des andern Tourenleiters die *Berzgumm.* Es soll wieder einer der so prächtigen Sonnentage gewesen sein.

Am *Donnerstag* endlich rückte die Tourengruppe vollzählig, frisch und munter nach *Feutersoey* und der *Wallegg* aus. Teilnehmer war auch ausser dem erwähnten Franzosen ein sehr liebenswürdiger Herr von Hamburg, Mitglied unseres Clubs, der bereits am Montag auf dem Eggli sich freundschaftlich unserer Gruppe angeschlossen hatte. Gewiss war es ein erhebender Augenblick, als am Morgen vor dem Saanerhof die Pferde vor den Schlitten anzogen, die Glöcklein an den Geschirren klingelten und ein Jauchzer nach dem andern aus den Kehlen der jüngern Kameraden ertönte. Einige machten Skijöring, indem sie lange Seile an den

Schlitten befestigten und sich auf der Strasse nachziehen liessen. Die Strasse war voller gefrorner Karrgeleise; dieselben stellten die Fahrer auf harte Proben und gaben derart Anlass zu mancherlei lustigen Spässen. Unvermerkt, unter Gesang und Neckereien hin- und herüber war Feutersoey erreicht, wo nach einem stärkenden Imbiss in der Wirtschaft sofort der Anstieg auf die Wallegg begann. Je höher wir stiegen, desto intensiver wurde das Schneegestöber, bis schliesslich gegen den Gipfel zu das Wetter schon schneesturmartig anmutete. Im Gehölz unter dem Gipfel suchten wir Schutz, um schnell einen Imbiss einzunehmen, dann gaben wir unsern Brettern wieder Richtung Feutersoey. Es ist ein eigenartiges Gefühl, in diesem undurchdringlichen Schneewetter auf hoher Bergeshöh', in dem die Sicht kaum einige Meter weit reicht, stundenweit von jeglicher menschlichen Behausung entfernt, sich in metertiefem Schnee einzig und allein auf die zwei schmalen Bretter angewiesen zu sehen. Unwillkürlich achtet man sorgfältiger auf die Orientierung, auf die Spuren und auf die Kameraden, um sie nicht aus den Augen zu verlieren. Nach einer behaglichen warmen Mahlzeit im gastlichen Wirtshause in Feutersoey folgte die frohe Rückfahrt nach Saanen.

Am *Donnerstag-Abend* war der übliche Anlass mit unsern Saanerfreunden, Offiziellen und Nichtoffiziellen. Herr Gerber, unser maître de plaisir, brachte gleich von Anfang an Stimmung mit der Eröffnung, dass er eine grossartige Musik aus Lauenen engagiert habe und sich freue, so viele nette Töchter von Saanen begrüssen zu dürfen, nur müsse er mitteilen, dass die Musik nicht komme, es passe ihr nicht, an ihrer Stelle habe sich in liebenswürdiger Weise Herr Soundso aus Saanen mit seiner «Chromatischen» zur Verfügung gestellt und dieser werde aufspielen, « so gut er glaube, dass er könne ». Unter allerlei fidelem Hokuspokus, fröhlichen Neckereien und sehr vielem Tanzen verflogen die Stunden sehr rasch bis in den Morgen hinein; im niedlichen Rococo-Costum trippelte in der vierten Morgenstunde der Wirtin Töchterlein als Abschluss des Anlasses solo einen entzückenden Rococo-Walzer.

Trotz des stark belegten Donnerstages mit nachfolgendem Nachtbetrieb liessen einige Unermüdliche es sich nicht nehmen, schon am *Freitag Morgen* an den Hängen in der Umgebung von Saanen sich zu üben. Am Nachmittag bei starker Bise und Schneetreiben stattete das Gros unserm *Ski-Hausplatz* auf *Kübeli-Alp* einen Besuch ab.

Der *Samstag* brachte Aufhellung. Gewählt war diesmal die Tour auf den *Rubloz* nach *Rougemont*. Herrlich war es, durch die tiefverschneiten, von den Strahlen der Sonne durchfluteten Tannenwälder gemächlich gegen den Rubloz hinanzusteigen. Harziger Duft stach in die Nase; Jauchzer ertönten, denen von der fernen Höhe die Saaner Holzfäller antworteten. Einige wenige stiegen bis

zum Gipfel hinauf, die meisten zogen es vor, nach dem Imbiss in der Hütte unter dem Gipfel die Abfahrt anzutreten. Der Gipfel war zu « zügig ». So schön die Abfahrt im obern Teil war, so schwierig gestaltete sie sich im untern Teil gegen Rougemont zu. Die letzten Schneefelder waren so verfahren und verharstet, dass die besten Telemarks nichts mehr halfen, höchstens noch die Quersprünge unseres Franzosen.

Im Bahnhofbuffet in Rougemont trat eine Programmänderung ein. Ein ausgezeichneter Dôle de Sion gab Veranlassung, die diversen, aus dem Ski-Jöring nach Feutersoey «fälligen» Flaschen gleich hier statt in Saanen zu «erledigen», was zur Folge hatte, dass die ganze Tourenmannschaft, inkl. die aus Hamburg und Rouen, in eine äusserst animierte Stimmung geriet. Statt mit dem nächsten Zug heimzufahren, wurde getafelt, d. h. getrunken und unter Anführung eines Einheimischen aus Saanen wurde gesungen und gejodelt, dass man hätte meinen können, es sei unsere Gesangssektion oder der Berner Jodlerklub. Die gehobene Stimmung hielt an auch während des Nachtessens in Saanen, des letzten gemeinsamen Essens vor der Heimfahrt, bei welcher Gelegenheit unser deutscher Kamerad uns eine Ansprache hielt, die in ihrer schlichten, von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Art uns überraschte und rührte. Vor allem dankte er uns für die ihm erwiesene Kameradschaft, auf die er nicht gefasst gewesen sei; sie hätte ihn tief beglückt; lange schon habe er die Absicht mit sich herumgetragen, im Saanenländchen mit den Clubkameraden aus der Schweiz einige Tage zu verleben; aber er habe sich gescheut, habe nicht gewusst, wie er bei den Leuten ankommen werde und von dem Ländchen selber habe er keine Vorstellung gehabt; das Saanenländchen erscheine ihm, dem Manne « von der Wasserkante draussen » traumhaft schön, wie ein Paradies, das man gesehen haben müsse, um daran glauben zu können, dass es existiere. Er verstehe jetzt mehr denn je die Liebe der Schweizer zu den Bergen, freue sich mächtig, einem S. A. C. anzugehören, der diese Liebe pflege, und fühle sich glücklich, endlich mit uns lebendige Fühlung genommen zu haben. Mit sichtlicher Erregung ergriff er sein Glas, um noch ein letztes Mal für dieses Jahr mit uns allen herzlich anzustossen. Ihm antwortete in wohlgesetzten Worten Herr Brechbühler und lud ihn herzlich für die nächstjährigen Anlässe ein. Zum Schlusse liess sich auch noch das « Ski-Baby » von der letztjährigen Tourenwoche vernehmen, das inzwischen reden und schreiben gelernt hatte; auch im Skifahren soll es, wie der Tourenleiter bemerkte, wackere Fortschritte gemacht und sich zum «Ski-Jüngling» entwickelt haben; damit er nicht aus der Uebung komme und die Fortschritte festhalte, wurde er als Berichterstatter bezeichnet.

Bei einer Temperatur von minus 20 bis 25 Grad fuhr die Tourengruppe am *Sonntag* für dieses Jahr zum letzten Mal vom

Saanerhof weg. Das Ziel war *Lauenen, Trütlispass, Mülkerplatte-Lenk.* Trotz der bissigen Kälte ging es bei der Schlittenfahrt über Gstaad nach Lauenen sehr fidel zu.

Beim Aufstieg zum Trütlipass blieb zuerst unser deutscher Landsmann zurück und verabschiedete sich; er müsse es gemütlicher nehmen und gehe nicht ganz hinauf; etwas weiter oben blieb Herr B. zurück, sein Herz wollte nicht mehr. Es musste einem weh tun, bei einer so prächtigen Tour, von herrlicher Sonne begünstigt, Kameraden zurücklassen zu müssen.

Die grossartigen Skifelder auf dem Wege zum Trütlispass weckten eine grosse Ungeduld, sich hier tummeln zu können; endlich waren die verschiedenen Höhen «genommen». Auf der Passhöhe teilte sich die Abteilung; die einen, welche noch mehrere Tage zu bleiben beabsichtigten, nahmen wieder die Richtung Lauenen, um die zurückgelassenen Kameraden mitzunehmen, die andern, welche heimreisten, worunter der Berichterstatter, schlugen die Richtung gegen Lenk ein. Welchen Genuss die Abfahrt nach der Lenk an einem so schönen Sporttag, wie der Sonntag, der 27. Januar einer war, uns bereitete, lässt sich vorstellen. In einem letzten zügigen Bogen mündeten wir in das Dorf Lenk ein, wo wir uns im « Sternen » bei der Familie Zwahlen, die uns entgegenkommend Zimmer zur Verfügung stellte, in allen Teilen « rehabilitieren » konnten.

Gestärkt mit Speise und Trank, mit einem wohligen Gefühl in frischer Wäsche und hochbefriedigt von unserer letzten Tour sowohl als auch von der ganzen Tourenwoche reisten wir heim und sagten uns beim Abschiedsbier: «Auf Wiedersehen das nächste Jahr ! »

Baumgartner.

Auffahrtszusammenkunft der nordwestschweizerischen Sektionen des S. A. C.

(9. Mai 1929).

Die frohe und beliebt gewordene Auffahrtszusammenkunft der nordwestschweizerischen S. A. C.-Sektionen hat dieses Jahr die Sektion Oberaargau durchgeführt. Der Einladung folgten trotz dem unsichern, etwas trüben Wetter 175 Clubisten aus 14 von 16 Sektionen und der Anlass konnte nach Programm zur Ausführung kommen. Nicht ganz programmässig war allerdings der stellenweise aufgeweichte und glitschige Weg, der von Langenthal durch prächtige Matten und Wälder nach der Hochwacht führt, die in zwei Stunden gemütlichen Marsches erreicht wurde. Auf dieser waldumsäumten, mit einem 23 Meter hohen Aussichtsturm ausgestatteten Warte entbot der Präsident der Sektion Oberaargau, Herr Alex. Lehmann, den Teilnehmern den Willkommengruss und männiglich genoss die bereitgestellten Erfrischungen bei den Klängen virtuoser Musikanten. Dann stieg die lange Kolonne nach Melchnau hinunter und liess sich mit Sonderzug nach Langenthal

zurückführen, wo im Gasthof zum Kreuz ein schmackhaftes Mittagessen der hungrigen Mannen harrte (es war bereits 15 Uhr!).

In seiner Begrüssungsansprache pries Präsident Lehmann die Freundschaft und Kameradschaft der Alpenclübler, die durch die traditionellen Auffahrtszusammenkünfte erneuert und gestärkt werden. Er gab Kunde von den grossen Aufgaben, die die Sektion Oberaargau bald zu lösen haben wird, namentlich vom dringlichen Umbau der 1899 erstellten, bei der heutigen Beanspruchung jetzt unzulänglich gewordenen Dossenhütte am Dossenhorn und von der Errichtung einer Rettungsstation in Rosenlaui-Bad. Die Erfüllung dieser Aufgabe ist der Sektion Oberaargau glücklicherweise durch freiwillige Spenden ihrer opferfreudigen Mitglieder und weiterer Gönner, in der ansehnlichen Höhe von Fr. 20,000, wesentlich erleichtert worden.

Als Vertreter des Zentralkomitees Zürich sprach Herr *Heck* in warmen Worten von den idealistischen und materialistischen Zielen des S. A. C. Das letztere Ziel, die Erforschung der Berge, scheint heute beinahe erreicht zu sein. Aus einer kleinen Zahl von Idealisten ist mit der Zeit eine grosse Schar geworden. *Wie* wird aber heute in die Berge gegangen? Der S. A. C. muss immerfort erzieherisch wirken. Das will er mit der *Jugendorganisation,* für deren Schaffung und Ausbau das Zürcher C. C. programmatische Wegleitungen aufgestellt hat, die kürzlich von der in Olten abgehaltenen Versammlung von Sektionsvertretern gutgeheissen wurden. Die Jungmannschaft soll nicht zur Vereinsmeierei getrieben, wohl aber geistig mit all dem ausgerüstet werden, was für den ernsthaften Bergsteiger notwendig ist, das Verständnis und die Liebe zur Bergwelt stärken, wie es schon das Berner C. C. im Geschäftsbericht 1925 ausdrückte. In der Förderung der Liebe zur Heimat und in der Wahrung der Eigenart des Schweizerlandes liegt wohl die schönste Aufgabe des S. A. C., nach dem Spruch: «Achte das Vaterland eines jeden, das deine aber liebe !» (Beifall).

Im Namen des Gemeinderates von Langenthal bewillkommnete sodann Herr *Mühlemann* die anwesenden Clubisten und bezeichnete, an die Worte des Vorredners anknüpfend, dei Bedeutung des Schweizer Alpenclubs für die Allgemeinheit als unmessbar. « In den Bergen bleibt der Bergsteiger stumm vor der Schönheit der Natur, er fühlt nur noch. Man möchte wünschen, dass unsere Parlamentarier verpflichtet würden, einmal wenigstens auf einen Viertausender zu steigen, um zu lernen, dass es mit dem Schwatzen nicht getan ist ! (worauf erwidert wurde, dass es dann nicht mehr viele National- und Ständeräte gäbe !). Herr Gemeinderat Mühlemann wünscht, dass die Auffassung und die Aufgaben, die der S. A. C. seit Jahrzehnten erfüllt, von weiten Kreisen erfasst werden (Beifall).

Als besondern Gruss spendete der von so erfreulicher Gesin-

nung bewegte Gemeinderat von Langenthal vortrefflichen Ehrenwein aus der Stadtkellerei, der freudigen Zuspruch fand.

Die Durchführung der nächstjährigen Auffahrtszusammenkunft übernahm in edlem Wettbewerb die Sektion Lindenberg, deren launiger Wortführer durch seine heiteren Gedanken über eine besondere Art von « Jugendorganisation » eine recht fröhliche Zusammenkunft 1930 in Wohlen voraussehen lässt.

Zum Schlusse gratulierte ein Vertreter der «Tochtersektion» Olten der «Muttersektion» Lindenberg und rief mit den Anwesenden ein Hoch auf die Sektion Oberaargau, die Veranstalterin der gelungenen Tagung, aus. *L.*

Erstersteigungen in Bolivien.

Oeffentlicher Lichtbildervortrag von Herrn R. Dienst aus München.
Mittwoch, den 3. April, im Kasino.

Der Uebungssaal des Kasinos war gut besetzt, namentlich durch Clubmitglieder und Angehörige. Wie bereits in der Ankündigung des Vortrages («Club-Nachrichten» Nr. 3, S. 46) erwähnt, ist Herr Dienst bekannt geworden durch seine Erstbesteigungen im Kaukasus, die er gemeinsam mit seinem Landsmann Schulze sowie den Schweizern Helbling und Reichert ausführte. Berichte darüber sind erschienen in der Zeitschrift des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins und auch im Jahrbuch des S. A. C., Band 41.

Vor und während des Weltkrieges lebte Herr Dienst lange Zeit in Bolivien, wobei er reichlich Gelegenheit hatte, Land und Leute kennenzulernen und zahlreiche Bergbesteigungen zu unternehmen. Zum Teil waren es Erstersteigungen. Er hat auch hierüber geschrieben. Von seinen Büchern sei namentlich genannt « Im dunkelsten Bolivien ».

Zur Einführung schilderte denn der Vortragende auch die geographischen und klimatischen Verhältnisse und die Vegetation des Landes. Die starken Höhenunterschiede und die Lage, nach Westen gegen den Stillen Ozean und im Osten gegen das ausgedehnte südamerikanische Festland, bedingen in Verbindung mit der noch tropischen Lage auch in der Vegetation starke Gegensätze: fruchtbarste Gegenden und Steppen und Urwälder. Das Steppengebiet des Hochlandes, des südamerikanischen Tibets, wie es der Referent nannte, und das Gebirge sind noch vielfach unerforscht. Die Bevölkerung ist mit zivilisierten Indianern durchsetzt. Es hausen aber noch wilde Indianerstämme in den Urwäldern des Ostens.

Die Besteigung der über 6000 Meter emporragenden Schneegebirge ist einerseits bedeutend erleichtert dadurch, dass die besiedelte Hochebene schon über 4000 Meter hinaufreicht (auch die Hauptstadt La Paz, im Südosten des Titicacasees, liegt auf fast

3700 Meter) und dadurch, dass die Schneegrenze über 5000 Meter steht. Anderseits liegt aber eine Erschwerung darin, dass für den Anmarsch die Wegverhältnisse dürftig sind und es auch keine Clubhütten als Stützpunkte gibt. Besonderes Interesse boten die dramatischen Schilderungen der Besteigung des Illimani (zirka 6500 Meter) und namentlich der Erstbesteigungen des Caca-Aca (zirka 6200 Meter) und des Hanccuma (zirka 6600 Meter). Die erst nach wiederholtem Versuch gelungene Erzwingung des letztern, nur zu zweit ausgeführt, war ein gewagtes Unternehmen. Die Träger mit Proviant und Zelten wollten in der Moräne unten nicht mehr länger warten und zogen heimwärts. So unternahmen die beiden Bergsteiger nur mit knappster Ausrüstung (ohne Decken) und mit nur wenig Proviant ihrer Basis beraubt den letzten Versuch, der auch, nach nochmaligem nächtlichem Biwak, diesmal in einer Eisspalte, vor dem heftigen Sturm und der Kälte nur mangelhaft geschützt, schliesslich gelang. Tollkühn war der Abstieg der schon fast Erschöpften auf einer andern Route, da bei einem Fehlschlagen ihr Kräftezustand es ihnen kaum mehr ermöglicht hätte, auf den Gipfel zurückzusteigen, um wieder die Aufstiegsroute einzuschlagen.

Vorzügliche Bilder unterstützten die an sich schon wirkungsvollen Schilderungen.

Das Cluborchester hat den Abend mit flotten Darbietungen eingerahmt. *Wm.*

Mitgliederliste

Wiedereintritt Mai 1929:

Schlösser Hans, Dr., Chemiker, Cecilienstr. 6, Berlin-Zehlendorf.

Neueintritte Mai 1929:

Altorfer Max, Ingenieur, Neubrückstrasse 55, Bern.
Baud Emile, Ing. bei der Landestopographie, Heinrich Wildstrasse 3, Bern.
Bürki Gottfried, eidg. Telegraphist, Vennerweg 8, Bern.
Dumont Pierre Frédéric Louis, Gymnasiast, Altenbergstrasse 60, Bern.
Flückiger Hans, kaufm. Angestellter, Weberstrasse 10, Bern.
Loeb Fritz, Kaufmann, Kirchenfeldstrasse 74, Bern.
Lüscher Walter, Kontrolleur Eidg. Waffenfabrik, Greyerzstrasse 50, Bern.
Meyer Hans Albert, cand. iur., Alpeneckstrasse 1, Bern.
Schärer Otto, Mechaniker S. S. B., Weberstrasse 12, Bern.

Anmeldungen:

Haas-Meier Theodor, Techniker, Jägerweg 3 (Wiedereintritt).
Burgener Hans, Elektro-Mechaniker, Berchtoldstrasse 5/III, Bern.
Büttikofer Ernst, Privatier, Wabernstrasse 22, Bern.
Maync Wolf, Gymnasiast, Seminarstrasse 15, Bern,
Rohrbach, Ernst Armin, Gymnasiast, Amthausgasse 2, Bern.
Saladin Otto, Beamter S. B. B., Brückfeldstrasse 25, Bern.
Schütz Bernard., Ing., Prokurist Giesserei Bern, Muesmattstrasse 34, Bern.
Walther Wolfgang, Gymnasiast, Waldau bei Bern.

Druck und Verlag: Buchdruckerei E. Flück & Cie., vorm. G. Iseli, Ryffligässchen 6, Bern.